

Schlösser

Das Schloß zu Eschenau

Von G. S. Graf Adelmann, Stuttgart

Von Juni 1744 bis März 1745 weilte der Ansbachische Baudirektor und Artillerie-Major Leopoldo Retti am Hofe des jungen Herzogs Carl Eugen von Württemberg in Stuttgart, um Besprechungen über den Bau des neuen Stuttgarter Schlosses zu führen. Widerstände des Geheimen Rates und wohl auch der einheimischen Architekten ließen sie zu keinem Ergebnis kommen, und enttäuscht kehrte Retti nach Ansbach zurück. Erst später wurde ihm der Bau des Neuen Schlosses übertragen.

Während des ergebnislosen Aufenthaltes in Stuttgart 1744/45 lernte Retti den herzoglichen Oberkriegskommissar Johann Melchior v. Killinger kennen. Dieser besaß seit ungefähr 1740 das zur unmittelbaren freien Reichsritterschaft Kanton Kraichgau gehörende Gut Eschenau. Es stand dort ein einfacher Renaissancebau mit steilem Satteldach zwischen zwei Giebeln, der eine zur Straße hin mit geschwungener Kontur und waagrecht Gesimsteilung, der andere nach rückwärts als Treppengiebel ausgebildet. Pleickhard v. Gemmingen hatte ungefähr um 1570 diesen Bau an der Stelle eines seit 1504 wüst liegenden Burgstadels errichtet.

Leopoldo Retti baute das Innere dieses älteren Baues völlig um und setzte an der Längsfront an dem kleinen, terrassierten Garten eine neue Fassade vor. Es entstand eine moderne Schauseite aus drei Stockwerken mit Mitteltrakt und seitlich kurz vorgezogenen einachsigen Seitenrisaliten, einen kleinen Ehrenhof andeutend. Der Mittelrisalit mit Balkon über dem Haupteingang, vier flachen Pilastern und korinthischen Kapitellen, einem darauf ruhenden Giebeldreieck und großem Wappen darin (die Wappenfiguren im 19. Jahrh. durch das Wappen der Freiherren v. Hügel verändert) mag den hohen Ansprüchen des Bauherrn entsprochen haben. Kurz vor dem Gebäude ersetzt ein steinernes Balustergeländer die aus Platzmangel nicht unterzubringenden großräumigen Terrassen. Der kleine Garten davor wird von der Straßenmauer, auf der anderen Seite von einem Orangeriegebäude und einem reich ausgestuerten Gartensaal begrenzt.

Im Innern führt eine geschwungene Treppe mit hölzernem Balustergeländer hinauf. Die Räume, vor allem die des 1. Stockes und der „Saal“ in der Mitte des 2. Stockes, sind mit reichen, gut gearbeiteten Stukkaturen verziert.

Wenn auch Fr. Scholl in seiner Arbeit über Leopoldo Retti der Ansicht ist, daß manche Details der Fassade, wie etwa die Verwendung der Pilaster mit ihren Kapitellen oder der Balkonkonsolen, kaum für Retti in Anspruch genommen werden dürfen, so entspricht doch der Gesamteindruck der Garten- und Hauptfront so sehr der des Schlosses Dennenlohe im Ansbachischen, das Retti in den Jahren 1734/39 erbaute, daß an der Urheberschaft Rettis für Eschenau nicht gezweifelt werden kann. — Leider haben sich bisher keine Archivalien über den Schloßbau finden lassen, so daß wir nichts genaues über Einzelheiten des Baues und die hier beschäftigten Künstler und Handwerker wissen. Es ist aber anzunehmen, daß diese sowohl von Ansbach wie von Stuttgart herbeigeht wurden.

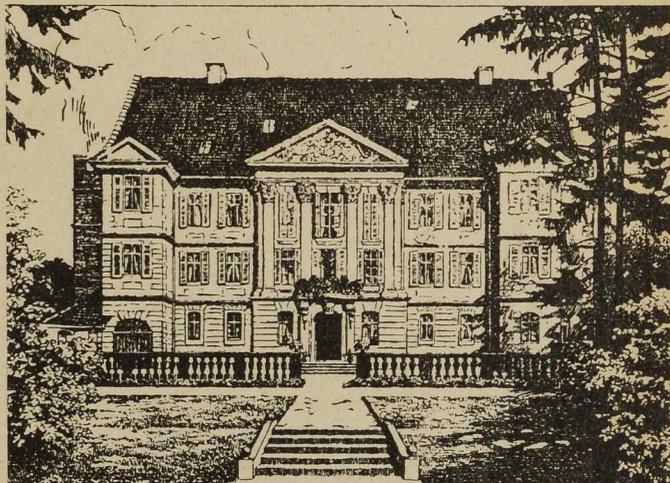
Von der Familie v. Killinger war der Besitz 1806 an den Staatsminister Freiherrn v. Uexküll-Gyllenband und dann durch Heirat an die Freiherren v. Hügel gekommen, schließlich nach mehrfachem Wechsel an Alexander Freiherrn v. Bernus. Kriegs- und Nachkriegszeit hatten dem Gebäude schweren Schaden angetan. Dem Besitzer und seiner tatkräftigen Gattin gelang es, unter Leitung des Architekten J. Vassilière von Bad Wimpfen-Heilbronn 1956/57 die schwersten, den Bestand des Gebäudes gefährdenden Schäden zu beheben. Das Dach mußte völlig erneuert werden. Die Außenhaut erhielt wieder ihr ursprüngliches Bild zurück. Farbreste des ursprünglichen Putzes gaben hierzu den Anhalt. Gegenüber dem unverbundlichen grau-gelben Ton der Wände leuchtet jetzt kräftig die wiederhergestellte Farbigkeit. Ist der Rustica-Sockel des Erdgeschosses und sind die Quader-Lisenen sowie die Gesimse in hellem Grau-Beige gehalten, so fand sich als Grund der Putzfelder ein dunkles Weinrot. Die Fenster sind in Goldocker umrahmt. Teilweise vergoldet wurden die Kapitelle der Mittelrisalit-Pilaster und das Wappen im Frontispiz.

So verstärkt noch die Farbe die prunkvolle architektonische Gliederung der Fassade. Beides zusammen ergibt erst den Klang, den der am Hofe lebende Bauherr v. Killinger für dieses wohl als Sommersitz gedachte Schloß verlangte. In der Erinnerung an die Residenz sollte sich der Schloßbau aus den umgebenden ländlichen Gebäuden hervorheben und damit die angesehene Stellung des Herren versinnbildlichen. Mit dem Schloß in Eschenau steht eine Tragödie des 18.

Jahrhunderts in Zusammenhang, die ich hier kurz erwähnen möchte. Fand doch hier bei der Familie v. Killinger im Jahre 1764 die einst gefeierte Primadonna der Stuttgarter Oper, Marianne Pirker, liebevoll Aufnahme. Die „Irre von Eschenau“ war nach glänzenden, auch internationalen Erfolgen 1756 von Herzog Karl Eugen unerwartet auf der Festung Hohentwiel und kurz darauf auf dem Hohenasperg festgesetzt worden. Eine genaue Klärung der Gründe für den Willkürakt des Herzogs ist nicht mehr möglich. In der strengen Haft verlor die berühmte Sängerin ihre Stimme und verfiel zeitweise dem Irrsinn. Erst auf Vermittlung der Kaiserin Maria Theresia soll Karl Eugen der Marianne Pirker und ihrem Mann die Freiheit wiedergegeben haben. Während ihres Aufenthaltes in Eschenau besuchte der Dichter Schubart die immer noch schwermütige Frau, die ihr Grab dort fand und die durch ihre Tochter Großmutter des Verlegers J. Fr. Cotta wurde.

Ist heute die Erhaltung des Hauptbaues der künstlerisch bedeutenden und historisch so interessanten Anlage auch gesichert und wurde die ursprüngliche Bauabsicht wieder gewonnen, so harren noch die stark verwitterte Terrassenbalustrade, die Orangerie und der reizvolle, reich ausgestattete Gartensaal der Instandsetzung.

Lit.: Beschreibung des Oberamts Weinsberg, Stuttgart 1861, S. 221/222.
Fritz Scholl, Leopoldo Retti, Ansbach 1930, S. 51, 165/167.
W. Frhr. König v. u. zu Warthausen, Burgen, Schlösser und Herrenhäuser in Württemberg, Königsberg 1940, S. 140, Abb. 119.



Schloß Eschenau (Lkr. Heilbronn)

1745 von Leopoldo Retti erbaut - 1956/57 wiederhergestellt
untere Aufn. St. A. f. D. Stuttgart (Graf Adelmann)

